# [Herr Feusi und Frau Stadtrichter]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **6 (1880)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Ich bin der Düsteler Schreier
Und lese in manchem Blatt,
Daß Inner-Rhoden nun Mangel
An Landsg'meindsäbeln hat.

Nun suchen sie welche zu kaufen!
O, wie mich das ärgert und sticht,
Daß ich meine früheren alle
Gespart und behalten nicht!

Um schwer Geld hab' ich gekauft mir
Manch einen, und ach, wie groß!
Ich hätte ihn billig gegeben
Und wurde ihn doch nicht los.

## Das eidgenössische Kreuz.

Wenig Selbstvertrauen.

Eine schöne und gerechte Verfassung für alle Bürger; aber eine langsame Ausführung derselben, und zwar gerade in denjenigen Gebieten, in welchen eine Unifikation am nöthigsten wäre, z. B. die Rechtseinheit, das Schulgesetz, Gesetze über den Schutz des geistigen Eigenthums etc. Dafür allerlei Kleinigkeiten für den Referendumsbach.

Erhöhung der Zölle. Vorliebe für Ausländisches. Viel Rednerei, dann arme Compromisse und lange Bank.

Zwei Kammern, welche alljährlich in verschiedenen Sitzungen das Wohl des Landes berathen; welche aber, trotzdem sie Samstags verworfen, was sie die Woche über beschlossen, nicht einsehen, dass es patriotisch wäre, die Spesen hiefür selbst, statt durch das Volk zahlen zu lassen. Wie man der Industrie aufhelfen kann, fragt Niemand.

Ein wohldurchdachtes und gutangelegtes Sparsystem überall, wo man dem Volk etwas abdrücken kann; z. B. bei der eidgenössischen Post, beim Eisenbahn-Departement, bei den Besoldungen der subalternen Beamten etc. etc. Dagegen hat man für Sattelstudien, für allerlei Krimskrams, für Reisen und Expertisen das Geld in Hülle und Fülle.

Interpellationen und Motionen, die zu Nichts führen. Viel unnütze Furcht. Viel Geprägeänderung, kein Geld. Alte Augenblicke Probeleben. Kleinen Patentschutz.

Ein schönes Stück Volksrechte; aber nur solche, welche gerade denjenigen Dingen nicht auf den Leib rücken können, die man abgeschafft wissen möchte. Dabei dann überall grosse Einnahmen, welche unsere Armee gut erhalten und welche die Lust nach noch grössern aufrecht erhält. Zur Steuer der Noth aber fehlt Zeit, Rath und Geld.

## Hymne auf Solothurn.

Steuerfreies Solodurum,
Einzig wahrer Freiheitsstaat —
Gäb's auch anderwärts bald Kehrum,
Wo man so viel Steuern hat!

Steuerfreies einz'ges Vorbild
Vom Kanal bis zum Ural —
Ganz Europa machst du fuchswild,
Keine Steuern — ein Skandal!

Steuerlos wird man dich segnen,
Was sich Couponschneider nennt,
Millionäre wird es regnen,
Wo man keine Steuern kennt. —

Zwar im Staatshaushalte „Sparen"
Ist ja überall der Brauch;
Ungeschmiert wird jetzt gefahren,
's gibt nicht Feuer, höchstens Rauch!

Knarren wird der alte Karren,
Gyx und gagsen hie und da;
Das gefällt auch manchem Narren
Allerliebst — ha, ha — ja, ja!

Unterdessen gern gedulden
Dürfen wir uns mit dem Loos: —
Haben wir auch ein'ge Schulden,
Sind wir selbst doch — steuerlos!

## Frankirtes.

Bist freier Bürger Du, so sei nicht faul
Und zahle Deine Steuern prompt dem Staat.
Doch bist Briefträger Du, so halt das Maul,
Denn Dich ernährt der hohe Bundesrath.

**Herr Feusi.** Gälled Si au, Frau Stadtrichteri, das ischt jez au wieder emol en ordetlichi Kantaansrathssitzig gsy? Die thuet eim um's Herz so waahl, wie-n-e guets Underlybli.

**Frau Stadtrichter.** Bitti, i ha nüüd g'lääse!

**Herr Feusi.** Wowoll! Da händ's emol mit chlare und thürre Worte g'seid, eures Volch sei etsetzli dumm; mer chönn em keis Frögli vorlegge, wo's e g'sunds Urtel chönni abgä!

**Frau Stadtrichter.** So, so! Also bi de letschte Kantaansrathswahle au?

**Herr Feusi.** Nei aber! wie Sie au chönned e so frage!

**Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.**

## Briefkasten der Redaktion.

M. i. R. Auch anderwärts geschehen Zeichen und Wunder; man wird eben doch den Wein einmal gehörig abziehen müssen, da er lind geworden. — S. i. K. Sie täuschen sich; die beiden Herren sitzen im Nationalrathe neben einander. — J. G. i. B. Bevor wir irgend welche Zusage machen oder Auskunft geben können, muß das Gedicht vorliegen. — K. K. Wenden Sie sich an eine politische Zeitung; der „Nebelspalter" darf nicht polemisiren. — N. N. Das Gedicht ist entsetzlich schön; lassen Sie es für eine Drehorgel komponiren; ein Helgen findet sich leicht. — S. i L. Besten Dank für freundliches Gedenken. — Peter. Die arme Frau für ihren ausgestandenen Schrecken noch besingen wollen? Das wäre unmenschlich. Uebrigens ist ja die Adresse unrichtig. — R. i. St. G. In großen Papiergeschäften; für ein großes Theater aber wenden Sie sich am Besten an einen Theaterdekorationsmaler, z. B. an Hrn. Vogt in Zürich. — Lerche. Dießmal rechtzeitig. Bei Ihnen auch? — Cib. Nekrologe geben nur die Summe der Thätigkeit und der Tugenden; in Folge dessen erscheinen sie gewöhnlich etwas überschwenglich. Biographien verfallen weniger in diesen Fehler. J. i. Cal. Besten Dank für die Zeitungen. Sind unsere Sendungen eingetroffen? — S. S. Unwürdig gedacht. — P. F. Natürlich, kleiner Schäcker. — Wahnfried. Ehrlichen Bestrebungen geht es immer so; also etwas Reklame und und Schwindel, dann geht's. — ? ? „Besitzer von Hunden, welche . . . ." Allerdings etwas unbeholfen ausgedrückt, aber nicht falsch. — M. i. E. Unsere letzte Kantonsrathssitzung bot in dieser Beziehung ein ergötzliches Bild. Abwarten und Thee trinken. — ? i. F. „Da sich meine Frau böswillig von mir entfernt hat, ersuche ich sie auf diesem Wege ernstlich, gutwillig zurückzukehren, ansonst ich Scheidungsklage erhebe. Der gekränkte Ehmann J. P." Der Glückliche! Wie viele Andere würden eine Rückkehr als böswillig betrachten! — **Verschiedenen: Anonymes wird nicht berücksichtigt.**


# Der Nebelspalter.

**Abonnements**

nehmen, neben unserer **Expedition**, entgegen alle **Postablagen** und **Buchhandlungen.**

So weit Vorrath sind noch zu beziehen:

**Das Tableau der Bundesversammlung**
**Preis: 1 Fr.**

**Der Nebelspalter-Kalender**
**Preis: 1 Fr.**


**Hiezu eine Annoncen-Beilage.**